Nro. 105.




Dienstag den 31. Dezember 1799.

## Krakau.

Vorgestern den 29. dieses Abends gegen 8 Uhr langten Se. königliche Hoheit der Erzherzog Joseph Palatinus von Ungarn mit Ihro kaiserlichen Hoheit Dero durchlauchtigsten Frau Gemahlin Alexandrina Pawlowna, Großfürstin von Rußland, in erwünschtem Wohlseyn hier glücklich an, und stiegen in der Wohnung Seiner Exzellenz des Herrn Hofkommissärs Grafen von Trautmannsdorf ab, welche Höchstdieselben, so wie auch der Obrist-Hofmeister Fürst von Auersberg, die hiesige hohe Generalität, die von Wien aus bis nach Terespol an die kaiserlich-russische Gränzen zum Empfang der Höchsten Herrschaften abgeschickten k. k. Kammerherren Grafen Amade, Kollonitz, Cieraki und Zandor, dann der k. k. Kammerherr und westgalizische Gubernialrath Graf v. Wurmser, der zur Einleitung der erforderlichen Reiseanstalten ebenfalls bis nach Terespol abgeschickt war, am Thore, und Ihro Exzellenz die Frau Gräfin v. Trautmannsdorf an der Treppe empfangen, und in die hier Höchstdieselben eigends zubereiteten Zimmer eingeführet haben.

Um 9 Uhr geruheten die höchsten Herrschaften bei Sr. Exzellenz dem Hrn. Hofkommissär die Abendmahlzeit einzunehmen, und haben gestern Vormittag um 10 Uhr die weitere Reise nach Wien im besten Wohlseyn fortgesetzt.

Zum

Zum Beweis der Freude der hiesigen Einwohner über die glücklicherfolgte Ankunft der höchsten Herrschaften war die ganze Stadt aus freiem Antriebe der Einwohner beleuchtet.

Neckar vom 13. Dezember.

Man lieset jetzt Folgendes:

Schreiben Sr. königlichen Hoheit, des Erzherzogs Karl, an den kommandirenden General der französischen Rheinarmee, d. d. Donaueschingen, den 29. Nov. 1799.

General!

„Mit dem tiefsten Unwillen habe ich durch die eingegangenen Berichte vernommen, daß bei der zu Weinheim am 1. November zwischen den französischen Truppen und jenen des Kurfürsten von Mainz vorgefallenen Affaire mehrere kurmainzische Landesvertheidiger, welche schon um Pardon gebeten hatten und sich zu Kriegsgefangenen ergeben hatten, dennoch durch französische Soldaten auf eine niederträchtige Art mit Bajonetten gemeuchelmordet worden sind, während daß die französischen Kriegsgefangenen, welche in die Hände der kurmainzischen Landesvertheidiger gefallen waren, von denselben mit jener Rücksicht und Menschlichkeit behandelt wurden, welche die Kriegsgesetze gegen entwaffnete Feinde empfehlen."

„Ich will glauben, mein General, daß eine so empörende Verletzung des Kriegsrechts ohne Ihr Wissen und gegen Ihre Befehle geschehen sey; allein, da es meine Pflicht ist, ähnlichen Fällen für Zukunft zuvor zu kommen, so kündige ich Ihnen hiemit an, daß sowohl diese Kurmainzer als andere deutsche organisirte Landesvertheidiger oder Milizen den Truppen Sr. Majestät, des Kaisers, und des Reichs einverleibt, daß sie bei dem Abgang militärischer Kleidung mit einem Unterscheidungszeichen versehen, daß sie auf meinen Befehl, als kommandirenden General aller Reichstruppen, aufgeboten worden, um ihren Heerd und ihr Eigenthum zu vertheidigen, daß sie durch Offiziers kommandirt werden, welche ich hiezu ernannt habe, und in jeder Rücksicht wahre Hilfstruppen Sr. Majestät, des Kaisers, ausmachen, und endlich, daß sie alle jene Eigenschaften und Vorzüge vereinigen, welche sie nicht nur den französischen Nazionalgarden und Konskribirten völlig gleich machen, sondern ihnen auch den nämlichen Rang und das Recht geben, daß man sie in allem auf dem nämlichen Fuß behandeln muß."

„Diesem zufolge verlange ich von Ihnen, daß Sie allen Truppen, welche unter Ihren Befehlen stehen, die strengsten Ordres geben, sowohl gefangene Offiziers als Gemeine der deutschen Milizen gänzlich auf die Art, wie die kaiserlichen gefangenen Truppen, zu behandeln, und erkläre Ihnen, daß im Fall Sie meiner gerechten Forderung nicht entsprechen, und diese mit dem Völkerrechte und mit der Menschlichkeit so übereinstimmende Uibereinkunft von Ihren Truppen nicht genau beobachtet werden sollte, ich mich alsdann gezwungen sehe, das Wiedervergeltungsrecht auszuüben, und eben so viele gefangene

Fran-

Franzosen und von dem nämlichen Grade erschiessen zu lassen, als deutsche Milizen getödtet werden sollten, nachdem sie sich als Gefangene ergeben haben. Empfangen Sie, General, die Versicherung meiner Achtung."

(Unterzeichnet.) Karl.

Mannheim vom 14. Dezember.

Am 11. des Abends begann längs des Rheins, hiesiger Stadt gegenüber, eine weselseitige Kanonade. Der hier kommandirende Generalmajor gab indessen Befehl, dem Feuer Einhalt zu thun, und schickte einen Trompeter an den Rhein. Kurz darauf hörte man auch französischer Seits zu feuern auf. Durch mehrere herübergekommene Kugeln und Haubitzen sind 9 Häuser, nebst der Orgel in der Jesuitenkirche, worin eine Haubitze sprang, beschädigt worden.

Italien vom 8. Dezember.

Am 22. November gab der General Melas in seinem Hauptquartiere zu Borgo St. Dalmazzo einem grauen österreichischen Krieger zu Ehren grosse Mittagstafel. Dieser Veteran, Namens Joseph Grünwald, 65 Jahre alt, vom Dragoner-Regiment Würtemberg, der schon den ganzen siebenjährigen Krieg mitgemacht, und sich noch kürzlich in der Schlacht am 4. November rühmlichst ausgezeichnet hat, wurde an diesem Tage mit einer goldenen Ehrenmedaille beschenkt, dann zur Tafel gezogen, und nach derselben von allen anwesenden Generals und Staabsoffiziers reichlich bedacht.

In Venedig werden während des Konklave täglich Prozessionen gehalten, denen aber kein Frauenzimmer beiwohnen darf.

Lech vom 13. Dezember.

Die schwäbische Kreisversammlung zu Augsburg hat beschlossen, zu der Armee des Erzherzogs 10000 Mann Infanterie zu stellen, aber ohne Artillerie, Kavallerie und Generalstaab. Diesem nach sollen sie kein eigenes Korps formiren, sondern Bataillonsweise unter die kaiserliche Armee einrücken. Dagegen hofft der schwäbische Kreis, von anderweitigen Requisizionen möglichst verschont zu bleiben.

Die beiden in Schwaben stehenden Schweizerkorps, nämlich die Legion von Roverea und das Regiment Bachmann, haben Ordre bekommen, sich so viel als möglich zu verstärken. Sie haben auch starken Zugang und bestehen größtentheils aus schöner Mannschaft.

Bern vom 10. Dezember.

Helvezien hat seit 2 Monaten an die französische Armee geliefert mehr als 4000 Stück Mastochsen, 20000 Zentner Getraide, 100000 Razionen Brod, 25000 Maas Wein, 15000 Zentner Heu. Unter diesen Gegenständen ist eine Menge anderer nicht enthalten, die durch einzelne Requisizionen von einzelnen Gemeinden und Bürgern von untergeordneten französischen Agenten gefordert wurden.

Der Senat hat die Resoluzion, daß die Interimsregierung von Zürich vor Gericht belangt werden solle, verworfen.

Selbst der helvetische Finanzminister, Bürger Finsler, hat ein Schreiben auch

im der Zürcher Angelegenheit an das helvetische Direktorium erlassen, worin es unter andern heißt: „Ganz in ihrer Hand, Bürger Direktoren, lag es zu zeigen, ob Sie, als Regenten Helveziens oder als Häupter dieser oder jener erhitzten Fakzion zu handeln gesinnet seyen. Ihnen würde es die Nachwelt danken, daß Sie Zutrauen und Liebe unter die Bürger Helveziens zurückgeführt hätten, wenn in diesem entscheidenden Augenblick Klugheit und Mässigung Ihre Schritte leitete. Aber eben diese Nachwelt wird in ihren gerechten Urtheil Sie, Bürger Direktoren, und nur Sie allein anklagen, wenn Mißtrauen und Furcht, wenn Haß und Rache unser Vaterland zerreissen, wenn Ihr gegebenes Losungswort der Anfang einer unabsehbaren Reihe innerer Streitigkeiten und schauerhafter Auftritte seyn wird. — Sie wollen ohne Zweifel Ordnung und Ruhe; aber wie soll diese entstehen, wie soll sie fortdauern, wenn die höchsten Landesstellen den Leidenschaften die Bahn öffnen? Sie wollen ohne Zweifel, daß die Regierung und die Verfassung geachtet werde. Wie soll das möglich seyn, wenn beide ihre ersten und heiligsten Zwecke verfehlen? Sie wollen ohne Zweifel, daß bürgerliche und moralische Freiheit in Helvezien herrsche; wie soll man sich dessen überzeugen, wenn die Ersten des Volks diese Freiheit in ihren Grundfesten erschüttern? Sie wollen endlich unserm Vaterland äussere Unabhängigkeit und Neutralität wieder verschaffen — was soll uns diese nützen, wenn unser Inneres von Zwietracht und Rachgier zerfleischt wird, wenn unsere besten Hilfsquellen abgeschnitten, das öffentliche Zutrauen zernichtet, und alle Liebe für die Verfassung des Landes gewaltsam unterdrückt wird? — Bürger Direktoren, ich habe mit Nachdruck und Stärke zu Ihnen geredet; aber nur dann kann ich fühlen, daß die Verfassung meines Vaterlandes wahrhaft frei ist, wann ich mit den Gewalthabern desselben die Sprache der Vernunft und der Wahrheit reden, und wann ich ohngescheut Sie an die ersten Ihrer Pflichten erinnern darf. Im Namen der Menschheit fordere ich Sie zur Schonung gegen meine Vaterstadt hiemit auf. — Im Namen des Vaterlandes und unserer Kinder und Enkel fordere ich von Ihren Handlungen, Weisheit und Gerechtigkeit.“

Haag vom 14. Dezember.

Der Vorschlag des Repräsentanten Reynders, die Viehseuche auszurotten, besteht darin, daß alles kranke Vieh todt geschlagen und eine Kasse errichtet werde, aus welcher man die Eigenthümer dieses Viehes entschädigen könne.

Der hier als Geissel zur Erfüllung der bekannten Kapitulazion des Herzogs von York zurückgebliebene englische General Doyle hat nun seine Reise nach London angetreten, nachdem alle Punkte der gedachten Kapitulazion zur Ausführung gebracht worden sind.

London vom 29. November.

Die Flotte des Lords Bridport kreuzt, 31 Linienschiffe stark, fortdauernd vor Brest. Admiral Cotton ist mit 4 Schiffen von derselben zu Plymouth zurück-

gekommen. Die feindlichen Flotten liegen zu Brest ganz ruhig, ohne Anstalten zum Absegeln zu treffen. Die französische hatte wegen der Revoluzion zu Paris geflaggt gehabt. Die Matrosen, von denen viele desertirten, thaten zu Brest Garnisondienste, da die Soldaten von da gegen die Chouans abmarschirt waren, welche auch die Gefangenen zu Quimper-Corentin befreiet, und diesen Ort, der nicht sehr weit von Brest liegt, und Kommunikazion mit der See verschaft, eingenommen haben.

## Frankreich.

Uiber die Emigrantenliste macht ein hiesiges Journal folgende sehr treffende Bemerkungen: So lange unsere Gewalthaber zu einem Bürger sagen dürfen: Wenn du dich Morgen von deinem Hause entfernst, oder darinn einschliessest, so werde ich übermorgen auf die Emigrantenliste schreiben, oder noch besser: Wenn mich deine Gegenwart irret, so schreibe ich dich als einen schon 3 Jahre lang Ausgewanderten ein, und deine Güter werden sequestrirt, dann verkauft, und du endest auf dem Schaffot; „so lange giebt es kein Eigenthum, keine Freiheit, keinen Muth zur Arbeit, weder beim Bauer, noch beim Manufakturisten, noch beim Kaufmann. Uiberall fehlt es, so lange es an Kapitalien fehlt, und diese werden immer mangeln, so lange der Kapitalist zu dem arbeitsamen Manne, der Geld zu seinen Geschäften von ihm entlehnen will, sagen kann:" „Ich gebe dir nichts, weil du Morgen auf die Emigrantenliste kommen kannst, und deine Güter, die mir Sicherheit gewähren sollen, konfiszirt werden können."

Paris vom 6. Dezember.

Die Einwohner zu Confalens im Charentedepartement haben nach der hier erfolgten Revoluzion, wegen der Erhaltung des Lebens von Buonaparte eine Messe feiern lassen, und darüber an ihn folgendes Schreiben gesandt:

„Buonaparte! Wir haben wegen Ihrer Erhaltung eine Messe feiern lassen. Vielleicht war dies unnöthig; denn der Gott, an welchen wir unsere Gebete gerichtet haben, ist sicher eben derselbe, der Sie durch so viele Gefahren geleitet hat, noch ehe wir für Sie beteten, und der Sie zu grossen Sachen aufbehält; aber wir wußten nicht, wie wirs anfangen sollten, um Ihnen besser unsere Liebe auszudrücken. So machten wirs vormals, wenn ein Vater oder eines unserer Kinder in Lebensgefahr war; und der Mörder, der Sie einmal zu St. Cloud angefallen hat, macht uns noch Schrecken. Hätten Sie Zeuge der Aufrichtigkeit unserer Gebete seyn können, so würden Sie darin die erste Belohnung für die wahre Freiheit gefunden haben, die Sie uns für die Zukunft erblicken lassen. Sie gewiß werden uns nicht verhindern, uns wieder in unsern Tempeln sehen zu können; denn Sie müssen überzeugt seyn, daß wir uns nicht in denselben versammeln, ohne auch zugleich Sie zu segnen. Diese Art der Dankbarkeit ist einem grossen Mann vielleicht angenehmer, als aller Glanz des Ruhms. Möchten Sie immer einen grossen Werth darauf setzen! Dies wäre die Bürgschaft unseres Glücks. Uibrigens würden Sie

sehr

sehr strafbar seyn, wenn Sie die jetzige Gelegenheit, die vielleicht die letzte seyn wird, ausser Acht liessen, um das französische Volk glücklich zu machen, welches so lange von den Fakzionen herumgetrieben worden, und welches eines bessern Schicksals so würdig ist.

Die hiesigen Banquiers haben von den 12 Millionen des versprochenen Darlehns gestern 2 entrichtet. Man beschäftigt sich jetzt wieder mit der Errichtung einer Bank zu Paris. — An unsere italienische Armee ist eine halbe Million Franken abgesandt.

Im Palais Egalitee sind dieser Tage gegen 300 Freudenmädchen aufgehoben worden, welche nach Aegypten geschickt werden sollen.

Die Wirkungen unserer letzten Revoluzion erstrecken sich nun auch schon auf die katholischen Geistlichen. Aus Belgien allein waren über 9000 derselben deportirt. Die Konsuls haben dieser bisherigen harten Einrichtung ein Ende gemacht, und durch einen Beschluß vom 29. Nov. verordnet, daß alle die Geistlichen, welche die vorgeschriebenen Eide geleistet, oder sich verheurathet haben, von der Deportazion frei seyn sollen. Diejenigen, welche schon nach Rhee und Oleron gebracht worden, haben Freiheit, wieder nach Hause zu kehren, und diejenigen, welche, um der Deportazion zu entgehen, sich geflüchtet oder versteckt haben, können ungestört sich wieder öffentlich zeigen.

Die Konsuls haben der englischen Regierung notifiziren lassen, daß vom 22. Dezember an unsere Gefangenen in England, die Frankreich bisher, gegen allen Gebrauch des Kriegsrechts, auf seine Kosten verpflegen ließ, auf englische Rechnung seyn werden.

Ein Anderes vom 10. Dezember.

Bis jetzt ist die neue Konstituzion noch nicht öffentlich vorgelegt. Gestern versammelten sich alle Mitglieder der gesetzgebenden Kommissionen im Pallast Luxemburg, wo in Gegenwart der 3 Konsuls der Konstituzionsplan verlesen, und über verschiedene noch nicht ganz bestimmt gewesene Artikel bis in die Nacht konferirt wurde.

Die Regierung soll nun, wie angeführt wird, ausser den 3 Konsuls, aus 20 Staatsräthen und 14 Ministern bestehen. Das Gehalt für den ersten oder Oberkonsul soll für ihn und seine Garde eine halbe Million Franken betragen. Die Mitglieder der Konstituzionsjuri sollen allein auf Lebenszeit seyn, und ihr Gehalt soll ihnen zum Theil auf die Nazionalforsten angewiesen werden. Um Mitglied dieser Juri zu seyn, wird ein Alter von 40 Jahren erfordert. Man versichert ferner, daß der erste Konsul im Pallast Luxemburg werde allein wohnen; die beiden andern sollen den jetzigen Pallast des Raths der 500 beziehen; das Tribunat und der Senat sollen nach dem Pallast der Thuillerien kommen, die Konstituzionsjuri nach dem Louvre an die Stelle des Nazionalinstituts; das Nazionalinstitut nach den Gebäuden der Sorbonne und die Invaliden, das Kriegsministerium, und alles, was zur Militäradministrazion gehört, soll, nach dem Ami des

Loix,

Loir, nach Versailles verlegt werden. Das Tribunal soll entschieden aus 100 und der Senat aus 400 Mitgliedern bestehen, welche von der Konstituzionsjuri ernannt werden.

Röderer, der um die neue Konstituzion sehr gut weiß, führt über das neue Wahlsystem, welches statt finden wird, Folgendes an: „Die Anzahl der aktiven französischen Bürger, welche die Republik ausmachen werden, besteht aus ungefähr 5 Millionen. Diese erwählen den 10. Theil unter sich, um eine erste Liste von Personen zu formiren, welche besonders das Zutrauen ihrer Mitbürger besitzen. Man könnte diese Personen die Notablen der Gemeinden nennen. Diese erste Liste besteht aus ungefähr 500000 Personen. Von diesen Notablen der Gemeinden wird wieder der 10te Theil gewählt, um eine zweite Liste von Notablen des Departements zu formiren. Diese Liste enthält ungefähr 50000 Bürger. Von diesen Notablen der Departements wird wieder der 10te Theil erkohren, um eine dritte Liste von Notablen der Nazion zu formiren. Diese Liste besteht aus ungefähr 5000 Bürgern. Aus diesen 3 Listen sollen alle öffentliche Beamte genommen werden; die Beamten der Gemeinden, aus den Gemeindelisten, die der Departements aus den Departementallisten und die der Nazion, aus den Nazionallisten. Aber wer wählt aus Listen dieser Wahlfähigen? ein Korps von 80 bis 100 Mitgliedern, die zu Repräsentanten der Nazion konstituirt sind, (die Konstituzionsjuri) wählt alle Mitglieder für die gesetzgebende Gewalt und alle Chefs der vollziehenden Macht, deren Erster hernach die Minister und ihre Agenten bei den Administrazionen erwählen wird. So werden alle Beamte von einer oder mehrern Abtheilungen des Volks präsentirt, und alle grosse Beamte durch die Repräsentazion des ganzen Volks mit ihrer Macht bekleidet seyn. So sind die Beamten alle Repräsentanten des Volks, und wir werden zum erstenmal eine repräsentive Regierung haben."

Der Platz des ersten Konsuls ist Buonaparte bestimmt. Darüber ist man einig. Zu Kandidaten für die 2 adjungirten Konsulstellen nennt man jetzt auch, ausser Talleyrand, Berthier und Cambaceres, Garat, Daunou und Röderer.

Das Gerücht dauert fort, daß Sieyes, um allen Verdacht zu vermeiden, keinen Posten in der neuen Konstituzion bekleiden werde.

Auch Frotte, Chef der Chouans in der Normandie und Bretagne, ist dem Waffenstillstande beigetreten. Bei allendem aber vermehren sich die bewaffneten Royalisten, wie der Zentralkommissär vom Maine- und Loiredepartement an den Kriegsminister schreibt, mehr als jemals. Sie haben jetzt auch sehr gut bewaffnete Hussarenkompagnien, und halten sich zum Theil nun ruhig, um den fremden Beistand zu erwarten, auf den sie ganz sicher rechnen. Um die Chouans in meinem Departement zu bezwingen, schreibt noch gedachter Kommissär, wäre jetzt eine ganze Armee erforderlich; vor kurzem hätten einzelne Brigaden hingereicht.

In-

# Intelligenzblatt zu Nro 105.

## Avertissemente.

Von Seiten der k. k. Krakauer Landrechte wird — in Folge eines unterm 3. Christmonat dieses Jahrs ergangenen Appellazionsdekrets — mittels gegenwärtigen Edikts bekannt gemacht: die delegirte Warschauer Bankalkommission habe angezeigt, daß Hr. Mathias Lyszkiewicz mit seinen sämmtlichen Gläubigern sich verglichen, und die freie Verwaltung seines Vermögens wieder erhalten habe.

Krakau den 11. Christmonat 1799.

Joseph v. Nikorowicz.

Olechowski.

Johann Morak.

Aus dem Rathschlusse der k. k. Krakauer Landrechte in Westgalizien.

Elsner.

Ankündigung.

Am 22. des nächstkünftigen Monats Jäner 1800 werden bei der im Olkuscher Bezirk liegenden Jangroder Kameralverwaltung 881 niederösterreichische Klafter Fichten- und Tannenholz, dann 114 1/4 Klafter Rothbuchenholz in Parthien von 50 bis 100 Klaftern mittelst Versteigerung dem Meistbietenden hindangegeben.

Zum Ausrufs- oder Fiskalpreis wird der Stockpreis von einer Klafter Rothbuchen mit 2 fl. 6 kr. und von einer Klafter Fichten- oder Tannenholz mit 1 fl. 24. kr. angenommen.

Von der k. k. westgalizischen Staatsgüteradministrazion. Krakau den 10ten Dezember 1799.

Königlich-preussischer Seits ist das dem hierländigen Haupteinbruchszollamte Korzkaki gegenüber zu Rybne bestandene Hauptzollamt aufgehoben, und nach Grochow nächst Grzybowskawola versetzt, in Rybne aber nur ein Nebenzollamt mit der Befugniß, nur mindere, bloß auf eine Einnahme von 5 Thalern sich erstreckende Expedizionen vorzunehmen, belassen worden.




Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.